Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

2 (7.1.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363496

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 2. Dienstag, den 7. Januar 1873

Mit dem 1. Januar 1873 beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"**. Dieselben werden, wie bisher, wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinen zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt"**, wovon den geehrten Lesern eine Probenummer zugegangen ist, kostet vierteljährig für die Abonnenten der „Nachrichten" 7½ gr, für Nichtabonnenten 10 gr. Ich bitte um recht baldige Bestellung, damit die Zusendung pünktlich erfolgen kann.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition und der Expeditionsbote. Letzterer leistet gegen Empfang des Abonnementsbetrages Quittung.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

G. C. von Thülen.

†> **Elsfleth**, 6. Jan. Wie wir hören, ist vom Amtsrathe am Sonnabend eine Petition nach Oldenburg gesandt, die baldige Eröffnung des Güterverkehrs mit Elsfleth betreffend.

†> Von Mooriem aus soll bei der Oberpostdirection beantragt worden sein, der jetzt von Brake aus über Großenmeer, Bardenfleth und Altenhuntorf fahrende Post-Omnibus fortan aus Elsfleth abgehen zu lassen, um dadurch in directeren und näheren Verkehr mit der Eisenbahn zu kommen.

†> Nach dem Gütertarife der Brake-Huder Eisenbahn wird für Seetransit-Güter, d. h. solche Güter, die aus einem Schiffe direct in die Güterwagen verladen werden, für die ganze Strecke, einerlei, ob von Brake oder von Elsfleth nach Bremen ein Groschen pro Centner berechnet. Dieser für beide Orte gleiche Frachtsatz wird für Elsfleth, wenn dereinst der Güterverkehr hier eröffnet wird, sehr übele Folgen haben. Dem Kaufmann wird es dann nicht mehr einfallen, seine Schiffe nach hier kommen zu lassen, wenn er seine Transit-Güter von Brake eben so billig expediren kann und werden deshalb dann keine Schiffe mehr nach hier kommen. Westhalb unsere Bahnverwaltung einen für uns so unheilvollen Tarif aufstellen konnte, ist uns unbegreiflich. Selbstredend ist es, daß, um mit der Bremer-Geestemünder Bahn concuriren zu können, der Frachtsatz von Brake nicht höher als von Bremerhaven-Geestemünde sein darf, dennoch würde die Bahnverwaltung nur correct gehandelt haben, wenn sie von Elsfleth aus einen, auch nur um einen Pfenning niedrigeren Tarifsatz aufgestellt hätte, da der Verbrauch an Feuerung, Abnutzung des Materials ꝛc. ꝛc. von Brake größer ist, als von hier und die Bahn doch nicht blos zum Nutzen eines Ortes gebaut ist, sondern alle anliegenden Plätze möglichst berücksichtigt werden sollen. Die Stadt Elsfleth hat ohnehin schon allerlei sehr bedeutende Calamitäten durch die Anlage des Bahndammes außerhalb des Deiches erlitten, von denen wir nur die Wegnahme des Winter-Liegehafens für Schiffe hervorheben wollen. Früher hielten hier doch gewöhnlich zwanzig und mehr Schiffe ihr Winterlager und jetzt sieht man vergebens nach solchen. Wir glaubten nun hiefür eben Entschädigung darin zu finden, daß durch die größere Nähe bei Bremen — und, wie uns unzweifelhaft erschien, demgemäß billigeren Tarif — manches Seeschiff, namentlich mit Holz- und Getreideladungen, Elsfleth zum Löschhafen erhalten würde und gaben uns der sanguinischen Hoffnung hin, daß sich durch die Eisenbahn ein lebhafterer Schiffsverkehr als vordem entwickeln würde. Diese Hoffnung hat die Eisenbahnverwaltung mit einem Federstriche vernichtet, denn des höheren Lootsgeldes, sowie des oft vorkommenden Dampfer-Schlepplohnes nach Elsfleth wegen wird Brake Entlöschungshafen werden für alle See-Transitgüter. Wir glauben, Elsfleth darf sich bei dem gegen sein Interesse festgesetzten Tarif nicht beruhigen und geben anheim, ob der Gemeinderath nicht für zweckdienlich erachtet, dieserwegen Vorstellungen bei Großh. Staatsministerium zu machen.

* Dieser Tage siedelte Consul Franz Paetow von Rostock nach Berlin über, und mit ihm die Schiffsclassificirungsanstalt, Germanischer Lloyd, deren hauptsächlicher Begründer dieser eifrige

---

Julklapp.

Eine Weihnachtsgeschichte von Karl Neumann-Strela.

(Fortsetzung.)

Doch wehe dem Thäter, wenn er sich auf die Hinterfüße stellte und nicht zum Termine erschien — wehe ihm! Dann gelangte die Sache vor den öffentlichen Gerichtshof, dann wurde Angeklagter öffentlich citirt und vielleicht vor hundert oder zweihundert schadenfrohen Augen abgekanzelt.

Gewiß, Wieland war dieses Justizverfahren hinreichend bekannt, aber jetzt dünkte es ihm die pure Hölle, da es ein Sasky, ein Sasky! in dem Briefe auseinandersetzte. O, der Brief war gewaltig lang. Das Rohr nicht gefunden — Erfurter Kaufmann geschworen — vor Sasky den Krämer Stierna um Verzeihung bitten — Kosten bezahlen — Ehrenerklärung im Wochenblatte. Termin: 20. December, Vormittags 9 Uhr, und im Falle des Nichterscheinens: Oeffentliche Citation — öffentlicher Gerichtshof!

Aus einer Ecke in die andere, aus einem Stuhl in den andern stürzte Wieland. Vor Sasky, dem Todfeinde, erscheinen — nimmermehr! Der wolle ja nur Rache nehmen und eine Strafpredigt halten, wie sie im ganzen Thüringer Lande noch nicht gehört worden sei. Verwünscht die Heftigkeit! Verwünscht die Abderiten! Verwünscht das ganze Dasein!

Wohl eine Stunde verging, bevor er einen klaren Gedanken zu fassen vermochte. Endlich gewann er so viel Ruhe, sich an den Schreibtisch zu setzen. Er schrieb an Stierna: Zu ihm wolle er morgen kommen und um Verzeihung bitten, auch mit größtem Vergnügen die Kosten entrichten, jedoch zu Weiterem könne er sich nicht verstehen. Er hasse in solchen Fällen die Oeffentlichkeit, und wisse sehr wohl, daß es Sasky nur um persönliche Rache zu thun sei.

„Und ist es denn erwiesen", rief er aus, „daß Stierna wirklich der Ehrenmann ist? Die Polizei habe nichts gefunden — trotzdem kann das Rohr in seinem Hause sein! Hm, der Erfurter hat geschworen — es kommt täglich in der Welt vor, das Bestechung gelingt und solches Zeugniß abgelegt wird. Nur ruhig, ruhig, nur kein zweifelhaftes Wörtchen mehr verlauten lassen, sonst neuer Proceß! Ich habe den Kürzern gezogen und soll nun geradewegs in Sasky's Rachen laufen — niemals, niemals! Ich hoffe, Stierna wird meinen Brief mit Ja erwiedern."

Landesbibliothek Oldenburg

und unermüdliche Mann ist. Dem Germanischen Lloyd hat der letzte Krieg, indem er die Verbindungsfäden zwischen dem Bureau Veritas in Paris und der deutschen Rhederei und Seeversicherung vorübergehend zerriß oder doch lockerte, wesentlichen Vorschub geleistet, so daß er seine schlimmste Zeit jedenfalls hinter sich hat. Um so mehr wäre seine dauernde Einwurzelung zu wünschen, sowohl wegen der dadurch gesicherten Concurrenz, als auch im Interesse des so hingebend betriebenen deutschen Unternehmens.

— Der Ort Berne hat aus seiner Tasche eine Straße vom Breithofe zum Berner Bahnhof gebaut, sowie eine Brücke für Fußgänger. Trotzdem durch eine angeheftete Tafel das Befahren und Ueberreiten der Brücke nicht erlaubt ist, so bewegte sich pünktlich nach der Post-Instruction der gelbe Postkarren, escortirt von zwei Postofficianten über diese Brücke. Herr Ortsvorsteher Griepenkerl hatte dies nicht sobald gewahrt, als er auch sofort sich an die Officianten wendete und ganz höflich zwar nicht das sofortige Umwenden des Fuhrwerks befahl, aber doch das fernere Befahren verbot. Durch die Respectirung dieses berechtigten Verbotes ist der Ausbruch eines Conflicts zwischen dem Deutschen Reiche und dem Orte Berne glücklich vermieden und der Postkarren nimmt nun seinen weiten Umweg sechsmal hin und her auf der Fahrstraße entlang vom Postgebäude zum Bahnhof. Damit schien nun zwar die Sache abgethan und zum Stimmen gebracht zu sein. Bei den organisirenden Theilen der beiden Parteien war dies auch der Fall, nicht aber bei dem arbeitenden Theile, der von dem Verbote hart betroffen wurde, trotzdem man ihm gar nichts hatte zu Leide thun wollen. Pätz wurde bei der ganzen Affaire natürlich gar nicht gefragt, hat darauf auch nichts anderes gemacht als — Strike. Wer ist Pätz? Pätz ist nicht etwa eine allegorische Figur in einem socialen Tendenzromane, sondern unser Pätz ist ein alter Mann, der als Jüngling seine Zeit, als Soldat und später 21 Jahre um geringe Löhnung als Postbote treu gedient hat und zwar noch in jener für Postboten schlimmen Zeit, da man hier noch keine Backsteinchausseen und schöne Sandwege kannte und das „Kleipetten" noch Mode war. Wir sind hier alle sehr gespannt, was man nun mit unserem alten Pätz anfängt. (St. B.)

* Der Secretär des Mecklenburgischen Handelsvereins, F. Perrot, schickt sich an, seine Monatsschrift für Verkehrs- und Seewesen in eine Vierteljahrsschrift zu verwandeln. Sie scheint bisher überhaupt wenig bekannt gewesen zu sein.

— Ernannt wurden: Der Kaufmann Karl J. Thode in Trinidad de Cuba zum Consul des Deutschen Reichs und der frühere Consularagent Dr. Eduard Keller in San Juan (Argentinische Republik) zum Viceconsul des Deutschen Reichs.

— Bei der jüngst erfolgten Annahme der Seemannsordnung seitens des Bundesraths ließen, wie nachträglich bekannt wird, Lübeck und Hamburg erklären, ihre Senate hätten ihre Bedenken gegen den § 47 der Seemannsordnung schon früher dargelegt und begründet. Nach ihrer Ueberzeugung könnten die allseitig erkannten Gefahren, welche diese Bestimmung für die Rhedereien und Ladungsinteressenten so wie für die Disciplin am Bord der Schiffe im Gefolge habe, durch die beabsichtigte Instruction an die Consuln wohl gemildert, aber nicht beseitigt werden. Zudem werde die Verantwortlichkeit der Consuln, wenn ihnen allein die überaus schwierige Entscheidung über die Seeuntüchtigkeit des Schiffes übertragen werde, in einer bedenklichen Weise überlastet. Es fehle an den nöthigen gesetzlichen Garantien für ein geregeltes und unparteiisches Verfahren. Die Senate erachteten daher eine Abänderung des § 47 für unerläßlich und sähen sich daher außer Stande, der Seemannsordnung zuzustimmen. Eine ähnliche Erklärung ließ auch Oldenburg abgeben.

— Mannschaften der Reserve und Landwehr haben in vielen Fällen den ihnen bewilligten Urlaub in überseeische Länder nicht angetreten, sondern die Urlaubsbewilligung dazu benutzt, sich der Controle auf einige Zeit zu entziehen. Es werden deshalb fortan die Urlaubspässe an solche Leute erst kurz vor ihrer wirklichen Abreise ausgehändigt werden und soll ein solcher Urlaub als erloschen betrachtet werden, sobald derselbe innerhalb 4 Wochen nach Ausstellung des Urlaubspasses nicht angetreten worden ist. Zur Sicherung der Controle werden die Bezirks-Commandos der betreffenden Civilbehörde Mittheilung machen von dem ertheilten Urlaub und letztere bei der Controle mitwirken.

— Berlin, 4. Jan. Das „Armeeverordnungsblatt" enthält den Königlichen Erlaß an den Kriegsminister, worin hervorgehoben wird, daß der König Werth darauf lege, daß der Graf von Roon als Kriegsminister und Vorsitzender des Ausschusses für das Landheer und die Festungen mit der oberen Leitung und der Vertretung der Armeeangelegenheiten auch ferner betraut bleibe. Mit Rücksicht auf die Vermehrung der Geschäfte des Grafen von Roon in Folge der Uebernahme des Präsidiums des Staatsministeriums soll der General-Lieutenant von Kamecke als Staatsminister den Geschäften des Kriegsministeriums in Uebereinstimmung mit dem Grafen von Roon verantwortlich vorstehen und den Kriegsminister überall da, wo es erforderlich ist, vertreten. Der Erlaß giebt sodann dem Grafen von Roon auf, über die zweckmäßige Theilung der Geschäfte an den König Bericht zu erstatten. Im Interesse einer prompteren Geschäftsführung wird General-Lieutenant Kamecke autorisirt, den Kriegsminister überall mit voller Wirkung zu vertreten, so daß gegen seine in Verwaltungsangelegenheiten erlassenen Entscheidungen Recurse nur an den König zu richten sind.

— München, 31. December. Der ultramontane „Bairische Landbote" berichtet: „Vor einigen Tagen waren die Spitzen der Behörden des Städtchens Füssen zur Audienz nach Hohenschwangau beschieden. Bei diesem Anlasse sprach sich der König mit großer Schärfe über die Huldigungen aus, welche die Bürger von Füssen dem preußischen Kronprinzen entgegengebracht hatten. „Majestät! Das galt nur dem Sieger von Weißenburg und Wörth", meinte der Bürgermeister. „Dann bedurfte es nicht eines so großen Pompes", erwiderte der König, und während in den früheren Jahren die Füssener „Honoratioren" zur königlichen Tafel geladen zu werden pflegten, ging es diesmal mit der einfachen Audienz in später Abendstunde ab."

— Hamburg, 3. Januar. Der Goldschmied aus Genf, welcher von dort mit Ausräumung eines Ladens im Werthe von

---

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, doch nicht der Krämer, sondern wieder Sasky schrieb: Stierna sei nicht gesonnen, die Klage zurückzunehmen — Termin: 20. December, Vormittags neun Uhr und im Falle des Nichterscheinens: Oeffentliche Citation — öffentlicher Gerichtshof!

Die Herzogin Anna Amalie erhob sich von dem Sopha und ging raschen Schrittes ein paar Mal durch das Gemach. Dann blieb sie vor Wieland stehen, blickte auf den Brillant an ihrer Rechten und sagte, während sich ihre hohe weiße Stirn zwischen den Braunen in Falten zog: „Also wieder einmal aus dem Hänschen gerathen! Wieder einmal der momentanen Stimmung gefolgt und nicht bedacht, nicht bedacht! Ei, ei, Sie vormaliger Prinzenerzieher! Wie haben Sie meinen Karl getadelt, wenn er heftig wurde, was haben Sie da für gute Lehren ausgekramt — sieh, sieh, nun soll der Erzieher a. D. vom Notar Sasky erzogen werden!"

„Unmöglich", stöhnte der Hofrath.

„Ziehen Sie öffentliches Gericht vor?"

„Um Gotteswillen!" Und er schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Was bleibt Ihnen da weiter, als am 20. December —"

„O, haben Hochdieselben die Gnade, zu befehlen —"

„Sie vergessen, mein Freund, daß ich in solchen Dingen nichts mehr zu befehlen habe. Mein Sohn Karl August ist seit zwei Jahren regierender Herzog."

„So will ich denn Se. Durchlaucht gehorsamst bitten —"

„Das wird Ihnen zu gar nichts helfen. Sie wissen so gut wie ich, wie streng und — ich muß gestehen — wie trefflich der Herzog in solchen Sachen denkt. Sie kennen ja sein Wort: „Auch der Fürst steht unter dem Gesetz und das Gesetz ist von Eisen! Mit dem Papier, worauf das Gesetz geschrieben, läßt sich nicht umspringen wie mit jedem beliebigen Wisch!" — Können Sie das Wort tadeln?"

Wieland schüttelte nur den Kopf; der Zopf ging wie ein Uhrpendel hin und her.

„Und das hat mein Sohn öffentlich gesprochen. Wollte er in Ihrem Falle abweichen, die Sache niederschlagen — o, da würde eine schöne Geschichte werden. Dann würden die Unterthanen schreien: Seht ihr's, da haben wir's, die Ausländer sind die lieben Kinder, die Ausländer werden gehätschelt und in Schutz genommen, die Ausländer können thun was sie wollen

Landesbibliothek Oldenburg

ca. 100,000 Frcs. ausgerückt und auch beinahe entkommen wäre, er war bereits mit dem Dampfer abgesegelt, ist auf telegraphische Requisition an die französische Hafenbehörde in Havre, wo der Dampfer „Hammonia" anlegte, verhaftet. Es sind bei ihm fast sämmtliche gestohlenen Sachen noch vorgefunden worden. Der Dieb ist nach Genf ausgeliefert.

— Osnabrück, 3. Jan. Gestern wurde ein alter Osnabrücker Bürger, Philipp Backer, welcher 104 Jahre alt geworden ist und wohl die älteste Person im Landdrosteibezirk war, begraben. In früheren Zeiten, als der Ochsenmarkt noch blühte, war er unsern Schlachtern fast unentbehrlich, da er zu der Zeit des Nachts die Ochsen hütete. Seine letzten Jahre verlebte er im Schinkel, wo er von der Armen-Commission untergebracht war.

— Arnsberg, 1. Jan. Heute tranken wir hier Mai-Trank von frischem im Walde gefundenen Waldmeister.

— Frankfurt, 2. Jan. Der Berliner Nachtschnellzug, der heute früh 8½ Uhr hier eintreffen sollte, entgleiste bei der Einfahrt in die Station Gelnhausen durch Bruch einer Bremsstange, die sich in den Querverbindungen der Ausweichen verfing. Kein Passagier ist verletzt, ein Bremser der Bebraer Bahn aber leider todt und erlitt ein Packmeister der Thüringer Bahn einen Beinbruch. Der betreffende Zug erlitt eine Verspätung von 1½ Stunden.

— Am Tage des Schlusses der Spielbank zu Wiesbaden erschien im dortigen „Tagblatt" folgendes Heirathsgesuch: „Ein junger Mann von angenehmen Aeußern, 24 Jahre alt, adelig, gesund, welcher sein ganzes Vermögen in den Kursalons verspielt hat, wünscht sich zu verheirathen. Geehrte Damen, im Besitze eines Vermögens von ca. 20,000 Thlr., welche auf dieses äußerst reelle Gesuch reflectiren, wollen ihre Offerten sub . . . . unter Zusicherung strengster Discretion also gleich einsenden.

* Ein neues Instrument, um im Wasser weit sehen zu können, ist von einem englischen Arzte erfunden worden. Dasselbe besteht aus zwei concaven Linsen, die mit den concaven Seiten gegeneinander gekehrt, mittelst einer wasserdichten Metalleinfassung aneinander befestigt sind. Der Raum zwischen den beiden Linsen ist zum Zweck der Strahlenbrechung mit Wasser gefüllt.

— Während der Stürme im Monat November fiel es nicht wenig schwer, die Mannschaft des Leuchtschiffes von Seven Stones in der Nähe von Landsend abzulösen. Endlich gelang es noch und die Bemannung weiß von einer wundersamen Geschichte zu erzählen. Sie behauptet, daß am 13. November, 2 Uhr Nachts, ein Meteor über das Leuchtschiff hinzog, explodirte und in unzählige Feuerkugeln scheinbar sich auflöste. Das Deck war dick mit Asche bestreut und die beiden Leute auf demselben waren eine Zeit lang in Folge der Explosion ganz ohne Besinnung. Der eine blieb sogar einige Tage krank. Die Leute im Schiff hörten hörten zwar das Geräusch, haben jedoch das Phänomen nicht gesehen.

— Die Redaction der „Lehrerzeitung für die Provinz Preußen" veröffentlicht folgendes an sie gerichtete Schreiben aus Osterode, 20 November 1872: „Sie werden es sich gar nicht vorstellen, mit welchem Gefühle ich diese Zeilen an Sie richte. Noth, Verzweiflung und wiederum Hoffnung treiben mich dazu. — Nachdem ich 15 Jahre treu und fleißig als Lehrer, und zwar 4 Jahre commissarisch und dann 11 Jahre hindurch provisorisch gewirkt hatte, bin ich am 1. April 1871 wegen Blindheit aus dem Schulamte von der hohen königlichen Regierung zu Königsberg entlassen worden. Die Augenkrankheit, mit der ich belastet bin, ist der schwarze Staar, und es ist diese schreckliche Krankheit bereits so weit vorgeschritten, daß ich mit dem rechten Auge gar Nichts und mit dem linken Auge nur noch sehr wenig sehen kann. Um daher noch mein Augenlicht zu retten, hatte ich mich vor drei Jahren in der Augenklinik zu Königsberg durch Herrn Professor Jacobson behandeln lassen, dazu fast alle meine Habseligkeit geopfert und dennoch leider keine Besserung des Augenlichts gefunden. Ich bin jetzt mit meiner Frau und mit meinen noch 5 unerzogenen Kindern nach Osterode gezogen, um hier durch sehr schwere Handarbeit unsern nothdürftigen Lebensunterhalt zu fristen. Zwar kann ich überhaupt nur wenig leisten, jedoch thut es mir in der Seele leid, wenn meine Frau, die außerdem noch an einem Lungenübel leidet, sich förmlich aufopfern muß, um den Hunger der Kinder zu stillen und nothdürftig ihre Blöße zu decken. Ich erhalte keine Pension, nur, Gott sei Dank, eine kleine außerordentliche Unterstützung aus der Generalcasse des hohen Ministeriums von jährlich 12 Thalern. Gustav Elwitz."

— Gemäß Allerhöchster Bestimmung ist fortan die Landwehr-Infanterie mit Bayonnetsäbeln mit eiserner Scheide zu bewaffnen. Diese Seitengewehre rühren aus den Beutobeständen des letzten Krieges her und wurden auf die Chassepotgewehre als Bayonnete aufgepflanzt. Im Interesse der Sauberkeit werden die bisher blanken Scheiden schwarz lackirt. Die Artilleriedepots, welche die Waffen für die Landwehrbataillone, und zwar für die Stärke von 1016 Mann bereit zu halten haben, sind damit beauftragt, diese Lackirung bewirken zu lassen. Die zu den Landwehrbezirks-Commando's commandirten Stamm-Mannschaften behalten ihr bisheriges Seitengewehr mit Stichblatt bei.

— London, 3. Jan., Abends. Napoleon ist wieder von seinem Steinleiden heimgesucht worden und unterwarf sich gestern infolge einer Anordnung der von ihm consultirten Aerzte einer Operation (Lithotritie), welche eine Zerkleinerung des Steins bezweckte. Die Nacht verlief ruhig und vorläufig liegen keine ungünstigen Symptome vor.

— Südamerika. In Ecuador hat ein ziemlich starkes Erdbeben am 24. November besonders die Einwohner von Quito in Schrecken versetzt; auch zu Rio Ramba machte er sich sehr fühlbar. Einige Kirchen und Gebäude wurden beschädigt, viele Wege unfahrbar gemacht und zwei Indianer getödtet. — Im südlichen Chili sind wiederum sehr reiche Goldminen entdeckt worden.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	8. Jan.	10	Uhr	55	Min.
Donnerstag	„	9. „	12	„	—	„
Freitag	„	10. „	0	„	25	„
Sonnabend	„	11. „	1	„	15	„

— Ja, Wieland," fuhr sie fort und legte beide Hände auf seine Schultern, „der Ausländer wegen haben wir manche Pille hinunterwürgen müssen. Einsiedel, Knebel, Goethe, Herder und Sie — keiner von Euch ist Weimaraner, und hundertmal haben wir es hören müssen: „Fremde bekommen die besten Stellen, nach Fremden wird wie nach goldenen Eiern gesucht, und wir sind doch auch nicht auf den Kopf gefallen! — Also Summa Summarum: Gehen Sie hin und lassen Sie sich von Sasky erziehen."

„Ich kann es nicht, kann es nicht!"

Ein flüchtiges Roth huschte über die Wangen der Herzogin und ihr Fuß berührte umsonst den Teppich, als sie versetzte: „Nicht blos Ihr heißes Blut, auch Ihre Eitelkeit spielt Ihnen mit. Da denken Sie: Ich, der Wieland, soll mich von einem Notar und noch dazu von diesem Sasky Moores lehren lassen! und ich sage Ihnen, wenn ich Wieland, Verfasser der Abderiten wäre, so könnte mich meinethalben das ganze Gericht ins Angesicht segnen! Ich kann es nicht! sagen Sie. Was wollen Sie denn nun? Haben Sie einen Plan?"

„Ja", versetzte er und seufzte tief, tief, „ich muß fort. Ich —"

„Das wäre!" fiel sie ein, während sie an den Quasten der Schnur über ihren Hüften zerrte.

„In der Frühe des 20. verlasse ich Weimar. So entgehe ich diesem Sasky. Dann kommt der Fall vor das öffentliche Gericht, ich werde in contumaciam verurtheilt und —"

„Und dann?" Sie hatte einen kleinen Ebenholzfächer ergriffen, um den ihre Rechte sich ballte.

„Dann — freilich — ja —" er sagte das sehr langsam und mit einer Stimme, die mit Thränen kämpfte, „dann kann ich nicht wiederkommen. Meine Familie muß mir nachfolgen. Meine Tage werden schwer und traurig sein — fern von meinen gnädigsten Gönnern, von Serenissimo, meinem einstigen Schüler, von den besten Freunden! Was hilft's? Mich von Sasky abkanzeln lassen, kann ich nicht, ich habe keine Wahl weiter!"

Die Pendule auf dem Camine tiktakte, die Bleigewichte in den Papoden klapperten, der Papagei im Messingbauer scharrte mit einem Fuße; weiter hörte man nichts. Wieland hatte den Kopf sinken lassen und starrte seine Fingerspitzen an; die Herzogin blickte unverwandt zum Plafond empor, auf dem um den Glaskronleuchter ein Gemälde von Oeser's Meisterhand glänzte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Eisenbahnfahrpläne
auf Carton,
à Stück 1 gr, sind zu haben bei
G. C. von Thülen.

Haupt-Gewinn ev. 300,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

5 Mill. 300,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 65,800 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 300,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 100,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 5 mal 12,000, 1 mal 11,000, 11 mal 10,000, 11 mal 8000, 10 mal 6000, 32 mal 5000, 4 mal 4000, 63 mal 3000, 122 mal 2000, 262 mal 1500, 1200 und 1000, 712 mal 500, 300 und 200, 16,406 mal 110 und 100, 15,150 mal 50 und 20 Mark etc. und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

15. und 16. Januar d. J.

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Original-Loos nur 4 Thl.
das halbe do. nur 2 Thl.
das viertel do. nur 1 Thl.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.
☞ Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden
Königliche Hofbuchdruckerei.

Die beste Jugendzeitung:

KINDERLAUBE

illustrirte Monatshefte für die deutsche Jugend,
hat mit Neujahr 1873 ihren **11.** Jahrgang begonnen.

DIE KINDERLAUBE

bringt alljährlich 36 Bogen Text mit über 100 Illustrationen in Holzschnitt und vier Oelfarbendrukbilder; sie zählt zu ihren Mitarbeitern die besten Jugendschriftsteller und Künstler ersten Ranges unter sorgfältiger Redaction des Oberlehrer **STIEHLER** in Dresden.

DIE KINDERLAUBE

bringt ausser Erzählungen, Märchen, Sagen, auch Mittheilungen aus allen Gebieten des Wissens in anmuthiger und anregender Form; sie giebt Anleitung zu Jugendspielen, enthält Räthsel, Rebus, Preisaufgaben, deren beste prämürt u. abgedruckt werden.

DIE KINDERLAUBE

bildet Geist und Herz; sie giebt nur Aufsätze streng sittlichen Gehaltes und unterstützt die Erziehung in Schule und Haus, was von den hervorragendsten Pädagogen, sowie der Presse allseitig rühmend anerkannt ist.

DIE KINDERLAUBE

ersetzt eine Jugendbibliothek, ist ein Hausschatz und sollte in keiner Familie fehlen; sie giebt das richtige Maass, nicht zu Viel, nicht zu Wenig, macht anderweite Lectüre entbehrlich, verhindert planloses Viellesen.

DIE KINDERLAUBE

ist zum Preis von **3 Groschen monatlich** durch jede Buchhandlung, für **9 Groschen vierteljährlich** durch jede Postanstalt zu beziehen; Probehefte sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Nachdem der Bürstenmacher **Siefert Plate** hieselbst verstorben ist, soll das von demselben am 19. Februar 1864 in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau vor dem Amtsgerichte errichtete Testament, soweit es seine Disposition betrifft,

am 20. Januar d. J., Vorm. 11 Uhr,

hieselbst publicirt werden.

Elsfleth, 1873, Januar 4.

Amtsgericht.
Graepel.

Prima

Ender Vollhäringe,

soeben eingetroffen,
empfiehlt

J. G. Lubinus.

---

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch
Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin. ohne Medicin. ohne Medicin.

Bei **Ferdinand Schmidt** in Oldenburg erschien und ist bei mir zu haben:

Lese- und Schreibfibel

nach
der synthetischen Methode
zusammengestellt
von
H. C. Schwecke.
G. C. von Thülen.

Thalia.

Haupt-Versammlung, heute Nachmittag 5 Uhr.

D. V.

Rechnungsformulare,

in verschiedenen Größen und ohne Namen sind vorräthig, auch liefere solche mit Namen in kürzester Frist.

G. C. von Thülen.

Angek. und abgeg. Schiffe

Newyork, 20. Dec. von
Musca, Giese Inogua
Vancouers Islands. von
Jason, Bartels S. Francisco
B. Ayres, 26. Nov. von
F. H. Lolling, Hillerichs Liverpool

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 40 Min., Mittags 1 Uhr 30 Min., Abends 7 Uhr 5 Minuten.

2. Nach Brake:
Morgens 9 Uhr 35 Min., Mittags 3 Uhr 10 Min., Abends 9 Uhr 10 Minuten.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg